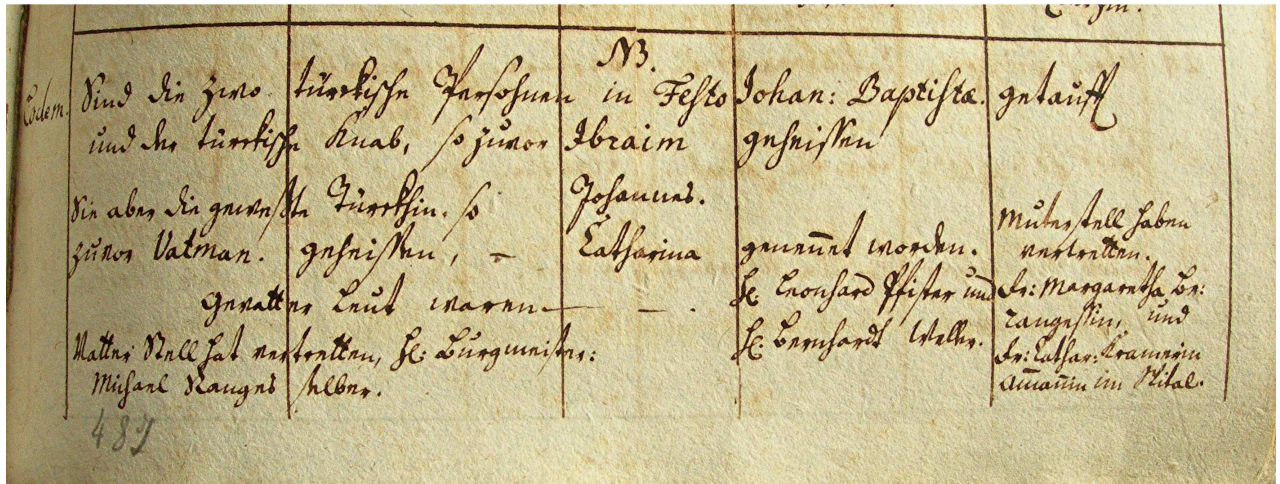


Fatma und Ibrahim, die ersten türkischen Lindauer

Die erste türkische Lindauerin und der erste türkische Lindauer, über die wir gesicherte überlieferte Informationen besitzen, wurden 1690 in Lindau per Taufe vom muslimischen zum evangelisch-christlichen Glauben konvertiert. Sie kamen infolge der Niederlage des osmanisch-türkischen Heeres 1683 vor Wien nach Lindau. Bayerns Kurfürst Max



Auszug aus dem Taufregister von St. Stefan, Lindau, vom 24. Juni 1690. Foto: Schweizer

Emanuel hatte 1688 eine große Anzahl osmanischer Gefangener, darunter auch Kinder und Jugendliche, nach München bringen lassen. Von dort kamen Fatma und Ibrahim nach Lindau, wo sie zunächst offenbar im städtischen Spital zum Heiligen Geist wohnten.

Das Taufregister der Stephanspfarre Lindau hielt für den 24. Juni 1690 folgendes fest: „Sind die zwei Türckhische Personen in Festo Joh. Baptistæ getaufft. Und der Türckhische Knab, so zuvor Ibraim geheißen: Johannes. Sie aber, die geweste Türckhin, so zuvor Vatman geheißen: Catharina genennt worden.

Gevatter Leuth waren Herr Leonhard Pfister und H. E. Bernhard Weller. Vaterstell hat verdretten Herr Burgermeister Michael Ranges selber. Mutterstell haben vertretten Fr. Margaretha B. Rangeßin u. Fr. Catharina Kramerin, Ammanin im Spital“.

Zur Verdeutlichung des Vorganges und der Machtverhältnisse, erhielt Ibrahim zusätzlich noch den Familiennamen Christ, was eine lange Lindauer Familientradition gleichen Namens begründete.

Ergänzende Tauf-Nachrichten enthält teilweise der entsprechende Eintrag in das Ratsprotokoll des Lindauer Rates vom 23. Juni 1690:

„Türggentauff, ist von den Herrn Predigern auff morg(en) angesehen(en), nach der Vesper Predigt, alß des Her(rn) Burgermeister Ranges Ibraim so ihn vormals d(er) Leütenant Reichman(n) übergeb(en) alß auch das weibs bild so bei H(ern) Burg(ermeister) Funkh gewes(en) und der Zeit im Spital sich aufhaltte, sie hat(ten) beede schon ein und andermal examiniert, und wol geantwortet so daß man Tauff wol vornehm(en) könn(e) alß auf morg(en) Johanis Tag, man laß gescheh(en) weil man es dergestalts angesehen(en).“

Über die Lebensgeschichte Fatmas, nun Catharina, fanden sich bisher keine weiteren Informationen. Mehr bekannt ist über jene Fathma Bassa, welche als spätere Gräfin Castell-Remlingen 1755 in Markdorf starb und dort beerdigt wurde, sowie über Maria Elisabetha, welche als „12jähriges Türkenmädchen“ 1691 in Hagnau/Bodensee getauft wurde.



Blick von Süden nach Alt-Reutin. Am linken oberen Bildrand die Hasenbank und das Obere Rotmoos am Ende des 19. Jahrhunderts. Repro: Schweizer

Auch der weitere Lebenslauf des muslimischen Ibraim, nun der getaufte Lindauer Johannes Christ, ist teilweise bekannt. Arbeitsfleiß, zunächst als Diener, ermöglichte ihm einen gesicherten Lebensunterhalt. So konnte er 1698 sogar Magdalena Aberlin in Reutin heiraten und erhielt im Jahr darauf das Ausbürgerrecht dorthin. Hier wurde er Rebmann (Winzer), heiratete noch zweimal, hatte zusammen mit seinen drei Ehefrauen acht Kinder, von denen aber nur drei das Erwachsenenalter erreichten. Er starb hoch betagt und angesehen 1745. Nachfahren von ihm ließen sich in Streitelsfingen, auf der Reutiner Hasenbank und in Rickenbach nieder. Im dortigen Unterdorf lautete bis in die 1930er-Jahre ein Flurname „Türkengütle“. In Reutin trug das Anwesen Nr. 17 im Oberen Rotmoos in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts den Namen „Türkengut“. Weiter nördlich gab es den „Türkenacker“ und nochmals weiter nördlich zwischen Motzach und Niederhaus das „Türckenäckerle“. Valentin Christ beispielsweise war 1854 selbständiger Rebmann in Streitelsfingen.

© Karl Schweizer

Lesetipp:

Karl Schweizer (Hg.) „Lindauer Frauengeschicht(en)“, Lindau 2010, S. 178ff.